

L03933 Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 16. 5. 1895

„Mein lieber Freund!

unfre Briefe haben sich diesmal wohl gekreuzt, und Sie wissen schon, daß das MSCRPT wieder in meinen Händen ist. Es kann jeden Moment abgehen. Sie sagen: das von BLUMENTHAL schon zurückgelangte MSCRPT. Ich erinnere Sie, daß es jetzt nicht dort war, sondern daß ich, Ihrem Auftrag entsprechend als SCHNABEL BL. fragte, ob er, nach Berücksichtigung der M. G.s Ablehnungswürde noch einmal etc – (ich hielt mich ganz nach dem von Ihnen abgegebenen Wortlaute. Da kam dann zehn oder zwölf Tage keine Antwort. Nun ging es an FISCHER – der Begleitbrief entsprach natürlich auch vollkommen dem von Ihnen angegebenen Wortlaut und der Mann liefs einfach vierzehn Tage oder gar 3 Wochen nichts von sich hören. Nun fandte ers – nicht auf brüske Rückforderung, sondern auf höfliches Erfuchen sich zu entscheiden oder zurückzuschicken, – ohne eine Silbe oder Entschuldigg, an BAUMGARTEN RETOUR, der es mir unter Kreuzband wie es gekomē war, zuftellen liefs. B. hat das MSCRPT. daher mit keinem Aug gesehen, da ich es persönlich an FISCHER auf die Post gab. – Nun, wie gefällt Ihnen die selbstgewählte Rolle des »unbekannten Dichters«?– Glauben Sie mir, daß ich Ihren Widerwillen sozusagen begeistert mitfühle. Und man ist wehrlos. –

„Tabarin hab ich neulich gesehen; es wirkte sehr gut und wird sich auf dem REPÈRTOIRE halten. Wenn es Sie nicht langweilt, möchte ich eine Einwendung gegen eine Scene erheben. Es ist der kurze Monolog, den T. der Bühnen-bühne hält, gleich nachdem er seine Frau mit dem Soldaten entdeckt hat; – sie packt währenddem ihre Sachen zusammen. Ich verstehe die theatralischen Gründe für diesen Aufschub in der Handlung, aber ich und manche andere vernünftige Beurtheiler fanden, daß die Scene als unwahr wirkt. Man begreift nicht, daß sich Tabarin nicht sofort auf seine Frau stürzt – man begreift aber noch weniger, daß die Frau nicht wenigstens die Zeit benutzt, die T. monologisiert, um davonzulaufen. – Es ist schade, daß Sie die Aufführung nicht gesehen haben, von der Sie viel Freude gehabt hätten. Es war wunderbar, was die Sandrock mit ihren wenigen Worten für eine lebendige „Leistung bot. Daß MITTERWURZER vorzüglich war, ist nicht merkwürdig – es gäbe viele Schauspieler, die in dieser Rolle gut wären, die ja an sich so unfehlbare Wirkungen in sich trägt. Ich möchte u. a. Sonnenthal oder Robert als Tabarin fehn. –

– Ich komme natürlich heuer nicht mehr dran u. bin froh darüber. Wirkliche in der jetzigen Saison Gründe, mich heuer nicht aufzuführen – lagen allerdings keine vor, – außer daß es mir die Aufführung für März versprochen worden war. Aber das scheint ja beim Theater schon zu genügen. –

Seien Sie vielmals herzlich begrüßt
von Ihrem treu ergeb

ArthSch

16/10 95.

- ✉ Versand durch Arthur Schnitzler am 16. 5. 1895 in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl in Wien
- 📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1925-18.
, Blätter, Seiten
Handschrift: , deutsche Kurrent
- 📖 Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.257–258.

¹⁸ *neulich*] A.S.: *Kulturveranstaltungen*, 7.5.1895.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 16. 5. 1895. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03933.html> (Stand 14. Februar 2026)